

Download

Stefan Schäfer

55 Methoden Deutsch Schreiben

VORSCHAU

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:

 **netzwerk
lernen** Auer



zur Vollversion

55 Methoden Deutsch

Schreiben

VORSCHAU

Dieser Download ist ein Auszug aus dem Originaltitel
55 Methoden Deutsch

Über diesen Link gelangen Sie zur entsprechenden Produktseite im Web.

<http://www.auer-verlag.de/go/dl6796>



Kurzbeschreibung der Methode:

Das Ideenblatt gehört zu den Gruppenverfahren der Ideenfindung; durch die Einfälle anderer Gruppenmitglieder wird das eigene Denken beflügelt.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt das Thema bzw. die Aufgabe vor, legt den Zeitrahmen fest und bestimmt die Gruppeneinteilung.
- Jedes Mitglied einer Gruppe erhält ein Blatt und faltet es der Länge nach so, dass drei (zwei) Spalten entstehen, und quer entsprechend der Zahl der Gruppenmitglieder (z. B. viermal).
- In die drei (zwei) Spalten der ersten Zeile schreibt jeder Schüler nun jeweils eine Idee zu dem vorgegebenen Thema, also insgesamt drei (zwei) Ideen.
- Danach wird das eigene Blatt an das nächste Gruppenmitglied weitergegeben.
- Die Ideen auf dem erhaltenen Blatt werden gelesen und in der zweiten Zeile hinterfragt, kommentiert oder um weitere bzw. neue Ideen ergänzt.
- Erneut wird das Blatt weitergegeben, bis alle Gruppenmitglieder jedes Blatt einmal hatten. So bekommt man – bei einer Vierergruppe – vier Blätter mit je zwölf (acht) Einfällen, also insgesamt 48 (32) Ideen.
- Innerhalb der Gruppe werden die wichtigsten Ideen und Gedanken herausgearbeitet und anschließend der Klasse vorgestellt.

Beispiele:

1. Ideen sammeln zum Handlungssetting (Ort, Zeit, Figuren, Vorgeschichte) einer Geschichte
2. Ideen sammeln zum Plot einer Geschichte
3. Ideen sammeln zu den Eigenschaften und Fähigkeiten der Hauptfiguren einer Geschichte
4. Ideen sammeln zur Verbesserung einer vorliegenden Geschichte

Weitere Hinweise:

Eine dem Ideenblatt sehr ähnliche Variante wird gelegentlich als **Methode 635** (6 Schüler, 3 Ideen in 5 Minuten) bezeichnet.

Der Einsatz von Ideenblättern muss nicht auf die Ideenfindung bei der Schreibplanung beschränkt bleiben, sondern kann etwa auch bei strittigen Fragen zur Positionsfindung eingesetzt werden.

Eine bekannte Alternative zum Ideenblatt ist das **Brainstorming** (engl. „Ideenkonferenz, Ideenwirbel“). Auch hier gibt der Lehrer das Thema vor, legt den Zeitrahmen fest und bestimmt ein oder zwei Protokollanten. Innerhalb einer Gruppe werden von allen Mitgliedern möglichst rasch nacheinander zum Thema bzw. zu der Aufgabe kurze Sätze (in den unteren Klassen auch Stichwörter) formuliert. Die Protokollanten notieren diese Kurzstatements. Anschließend werden die Gedanken in der Klasse diskutiert und gegebenenfalls bewertet.



Kurzbeschreibung der Methode:

Das Automatische Schreiben gehört zu den individuellen Verfahren der Ideenfindung; es dient nicht nur der Ideensammlung, sondern macht zugleich „warm“ für den späteren Schreibprozess.

Durchführung:

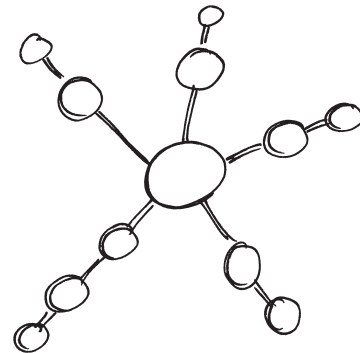
- Der Lehrer gibt das Thema bzw. die Aufgabe (zu Beispielen siehe Abschnitt 1.2) vor und legt den Zeitrahmen fest.
- Die Schüler schreiben – in ganz entspannter Haltung – zu einem Thema so schnell wie möglich möglichst viel.
- Wichtig ist, dass man beim Schreiben nicht stockt (hat man keine Ideen, malt man Schlangenlinien oder schreibt sinnlose Buchstaben oder Wörter auf).
- Ist die Zeit um oder ist der Schreibfluss dauerhaft abgeebbt, endet das Automatische Schreiben. Das Geschriebene wird gelesen und zentrale Gedanken werden ggf. der Gruppe/Klasse vorgestellt.

Weitere Hinweise:

Die Technik des Automatischen Schreibens geht auf die französischen Surrealisten und Dadaisten zurück (*écriture automatique*), die sie nutzten, um kreative Impulse für ihr (lyrisches) Schreiben zu erhalten.

Das Automatische Schreiben hat den Vorteil, dass – im Gegensatz zum Cluster – trotz aller Gedankensprünge und sprachlicher Fehler schon oft ein roter Faden sichtbar wird.

Eine bekannte funktionale Variante zum Automatischen Schreiben stellt das **Cluster** (engl. „Bündel, Anhäufung“) dar. Im Gegensatz zum **Brainstorming** arbeitet hier jeder für sich. Zu einem Kernwort werden stichwortartig Assoziationsketten gebildet. Auf diese Weise können Gedankenströme visualisiert werden.



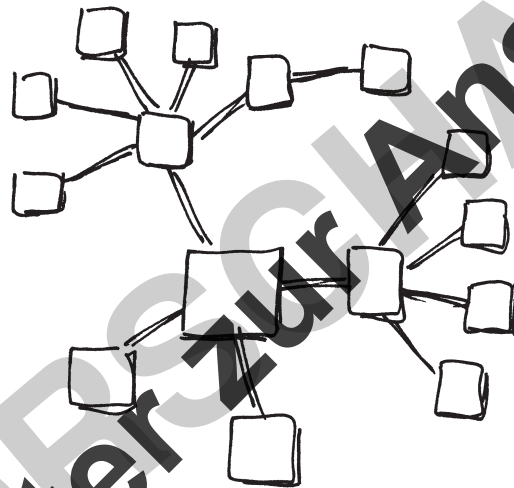


Kurzbeschreibung der Methode:

Das Mindmapping (engl. *mindmap* „Gedankenlandkarte“) ist ein Ideenfindungsverfahren, das sowohl in Einzel- als auch in Gruppenarbeit durchgeführt werden kann. Eine Mindmap ist dabei eine Mischung aus freier Assoziation (wie im Brainstorming und dem Cluster) und ordnender Gliederung.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt das Thema bzw. die Aufgabe (zu Beispielen siehe Abschnitt 1.2) vor und legt den Zeitrahmen fest.
- Zum Thema, das in der Mitte steht, schreiben die Schüler spontan in Form von Haupt- und Nebenästen sowie Zweigen Ideen und Gedanken, die durch die Niederschrift dann aber bereits geordnet werden.



Weitere Hinweise:

Die Mindmap kann auch als reines Gliederungsverfahren (wenn die Stoffsammlung also schon abgeschlossen ist) eingesetzt werden (siehe z. B. Abschnitt 2.3).

Gerade in unteren Klassen können Mindmaps auch kleinere Zeichnungen bzw. Symbole enthalten und/oder die Äste in verschiedenen Farben gehalten werden, um den assoziativen Kern der Methode zu stützen.

Kurzbeschreibung der Methode:

Beim Kreativen Schreiben wird der Schwerpunkt auf den Schreibprozess gelegt. Durch angeleitete Schreibansätze sollen nicht nur die Kreativität der Schüler gefördert, sondern auch Schreibhemmungen gemindert werden, da es deutlich weniger inhaltliche und formale Vorgaben gibt.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt die Art der kreativen Schreibaufgabe vor und gibt den Schülern ggf. weitere Anregungen.
- Die Schüler schreiben einzeln, zu zweit oder auch in kleinen Gruppen.
- Die Ergebnisse können in der Klasse vorgestellt oder auch einfach nur zum Lesen an eine Pinnwand gehängt werden.

Beispiele:

1. Nachgestaltung literarischer Vorlagen: Bekanntestes Beispiel sind Parallelgedichte (hier wird einem Gedicht durch Veränderung des Themas und der Wortwahl ein neuer Sinn gegeben, wobei die Struktur des Gedichtes, also Silbenzahl, Reimschema, Rhythmus usw., erhalten bleibt); das Verfahren kann aber auch in epischen (z. B. Märchen, Parabeln) und szenischen Texten (z. B. Sketche) verwendet werden.
2. Schreiben nach Bildimpulsen: Zu einem ungewöhnlichen Bild werden zunächst Ideen gesammelt und an der Tafel notiert. Die Schüler können diese Ideen dann für eine Geschichte zum Bild aufgreifen. – Als Variante kann auch eine Fotogeschichte geschrieben werden; hierbei gibt der Lehrer mehrere ungewöhnliche Bilder vor, die von den Schülern zunächst in eine Reihenfolge gebracht und dann über eine Geschichte inhaltlich verbunden werden.
3. Schreiben nach thematischen bzw. inhaltlichen Impulsen: Gemeinsam in der Klasse werden mündlich Ideen zu nicht existierenden Tieren, Gegenständen, Fantasiewelten, Wunschträumen usw. gesammelt. Die Schüler greifen diese Ideen auf und gestalten sie literarisch (Textsorte wird nicht vorgegeben).

Weitere Hinweise:

Auch beim Kreativen Schreiben sollte man als Lehrer nicht auf die Kreativität der Schüler allein bauen, sondern ihnen Formulierungshilfen und (sprachliche) Anregungen geben.

Eine Zwischenstellung zwischen dem Kreativen und dem **Produktiv verstehen-den Schreiben** (siehe Abschnitt 2.9) nehmen **produktive Textveränderungen** ein. Dabei werden Inhalte und/oder die Textstruktur verändert, z. B.: Zeit (Handlung wird in die Zukunft/Vergangenheit verlagert), Sprache (z. B. kann der Stil verändert werden), Personen (z. B. kann eine neue Figur geschaffen werden).



Kurzbeschreibung der Methode:

Durch die Methode des Perspektivwechsels werden Schüler in die Situation gebracht, Schreibziele und -aufträge zu formulieren und aufeinander zu beziehen, sie nehmen also die Perspektive auf Geschriebenes ein, die normalerweise der Lehrer hat. Durch den Perspektivwechsel wird somit auch die kommunikative Funktion des Schreibens verdeutlicht.

Durchführung:

- Voraussetzung ist ein übergeordnetes größeres Unterrichtsprojekt (siehe Beispiele), das der Klasse vorgestellt wird.
- In der Klasse wird über verschiedene Schreibziele (z. B. Bericht über einen Klassenausflug schreiben) diskutiert. Diejenigen Ziele, auf die man sich verständigt, werden schriftlich fixiert.
- In Kleingruppen werden dann detaillierte Schreibaufträge zu diesen Schreibzielen formuliert (z. B.: Schreibe einen Bericht über den Klassenausflug am 5. Mai nach X. Der Bericht soll im Präteritum verfasst sein, die Reisedaten enthalten, unterhaltsam sein usw.).
- Die in den Gruppen erarbeiteten Schreibaufträge werden der Klasse vorgestellt, die ihre Tauglichkeit mit Blick auf das Schreibziel bewertet. Wenn nötig, werden die Schreibaufträge geändert bzw. präzisiert.
- Die Schreibaufträge werden (ggf. auch in einer anderen Stunde oder zu Hause) ausgeführt (eventuell ebenfalls in Gruppen oder in Teams); wichtig ist, dass kein Schüler einen Schreibauftrag bearbeitet, den er selbst mit entworfen hat.
- Die Gruppe, die den Schreibauftrag erstellt hat, kann dann eventuell auch den oder die Texte zu ihrem Auftrag bewerten.

Beispiele:

1. Klassenzeitung, die zum Abschluss eines Schuljahres erscheint und an Eltern und Mitschüler aus anderen Klassen verteilt wird. Die Zeitung könnte Texte über Ausflüge bzw. Klassenreisen sowie besondere Aktivitäten (Führung durch die Stadtbücherei, Betriebsbesichtigungen, Museums- und Theaterbesuche usw.) enthalten, Einblicke in wichtige Unterrichtsinhalte aus allen Fächern geben, Aktivitäten von AG's schildern, neue Schüler vorstellen, ...
2. Themenhefte, die zu bestimmten unterrichtsrelevanten Inhalten erstellt werden (z. B. Themenheft Berufswahl, Themenheft Jugendliteratur, Themenheft Neue Medien); auch hier sollten die Hefte dann vervielfältigt werden und zumindest jeder Schüler sollte ein Exemplar bekommen. Solche Themenhefte können neben Informationstexten auch Interviews, Biografien (Porträts), diskontinuierliche Texte, Beschreibungen usw. enthalten.

**Kurzbeschreibung der Methode:**

Das Kooperative Formulieren ist eine schreibbezogene Variante der Gruppenarbeit (siehe dazu die Hinweise im Abschnitt 5.1). Dadurch, dass der Anforderungsdruck auf den einzelnen Schüler sinkt, sich Ideen wechselseitig befruchten und Mündlichkeit und Schriftlichkeit sich ergänzen, werden Schreibfähigkeiten und -strategien der Schüler gestärkt; außerdem überlagern sich Textproduktion und -korrektur.

Durchführung:

- Der Lehrer erteilt einen Schreibauftrag, legt den Zeitrahmen fest und nimmt die Gruppeneinteilung vor.
- Die Schüler erarbeiten in ihren Gruppen den Schreibauftrag. Der Lehrer unterstützt die Gruppenarbeit, indem er von Gruppe zu Gruppe geht, Fragen beantwortet und/oder Ratschläge gibt.
- Die so entstandenen Texte können in der Klasse vorgelesen und dort besprochen werden (ggf. mit Verbesserungsvorschlägen).

Weitere Hinweise:

Kooperatives Formulieren ist nicht auf bestimmte Textsorten bezogen und kann in nahezu allen Schreibebereichen Anwendung finden. Besonders geeignet ist die Methode dabei, wenn neue Textsorten eingeführt und erstmalig erprobt werden.

Von der Methode des Kooperativen Formulierens profitieren erfahrungsgemäß insbesondere schwächere Schüler.

Es empfiehlt sich daher, bei der Gruppeneinteilung darauf zu achten, dass lernstärkere und lernschwächere Schüler zusammenarbeiten; eine solche Gruppeneinteilung darf aber natürlich nicht dazu führen, dass der stärkste Schüler den Text alleine schreibt (diese Gefahr lässt sich dadurch reduzieren, dass von allen Gruppenmitgliedern eine individuell anzufertigende Liste von Formulierungsideen eingefordert wird).



**Kurzbeschreibung der Methode:**

Grundidee der Textlupe ist es, die Aufmerksamkeit der Schüler auf bestimmte, meist zeitnah besprochene Bereiche (z. B. besondere Rechtschreibphänomene, Wortwiederholungen, Satzanschlüsse, Wortschatz, Attribute, Anschaulichkeit, Bildhaftigkeit usw.) zu lenken.

Durchführung:

- Die Schüler haben einen Schreibauftrag bearbeitet. Der Lehrer nimmt die Gruppeneinteilung vor und verteilt die Arbeitsblätter (nach Muster der Tabelle unten Arbeitsblatt erstellen).
- Jeder Schüler bekommt den Text seines Nachbarn und notiert Lob, Kritik (bzw. Fragen) und macht Verbesserungsvorschläge. Nach einer vorher vereinbarten (durch den Lehrer festgelegten) Zeit wird die Schreibaufgabe samt dem Arbeitsblatt an den nächsten Schüler weitergereicht.

Schüler	Das hat mir gefallen:	Was mir auffällt:	Meine Vorschläge:
Sven	keine Wiederholungen	sehr kurze Sätze	Sätze verbinden
Iris	leicht zu lesen, guter Aufbau	...	
...			

- Am Ende der Runde bekommt jeder Schüler so wieder seinen eigenen Text samt den Hinweisen seiner Mitschüler aus der Gruppe.
- Der Schüler prüft die Hinweise und nimmt ggf. entsprechende Veränderungen an seinem Text vor (auch zu Hause).

Weitere Hinweise:

Der Lehrer greift in das Verfahren nicht ein. Eine Bewertung der Arbeit kann über die ausgefüllten Arbeitsblätter erfolgen.

Das Verfahren der Textlupe wird üblicherweise im Primarbereich und am Anfang der Sekundarstufe eingesetzt, kann jedoch auch in höheren Jahrgangsstufen sinnvoll eingesetzt werden, wenn die Arbeitsblätter entsprechend präzise gestaltet werden, etwa wenn die Schüler zu bestimmten Bereichen wie Satzbau, Wortwahl, Anschaulichkeit usw. konkrete Angaben machen sollen.



Kurzbeschreibung der Methode:

Im Unterschied zur **Textlupe** arbeiten bei der Schreibkonferenz alle Schüler innerhalb einer Gruppe nicht nur gemeinsam am Text, sondern gehen dabei auch gründlicher vor. Ziel der Methode ist vor allem die Textentwicklung.

Durchführung:

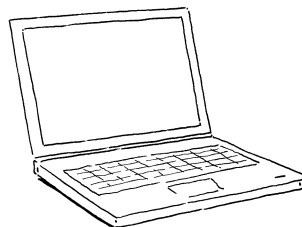
- Die Schüler haben einen Schreibauftrag bearbeitet. Der Lehrer nimmt die Gruppeneinteilung vor.
- Ein Text wird in der Gruppe vorgelesen; die Mitschüler des Autors äußern sich zunächst spontan zum Inhalt bzw. stellen Fragen. Der Autor notiert sich die Hinweise und/oder nimmt entsprechende Textmarkierungen vor.
- Der Text wird nun Satz für Satz gelesen und besprochen.
- Der Autor notiert sich alle Hinweise und arbeitet sie ggf. in seinen Text ein (auch zu Hause).

Weitere Hinweise:

Als hilfreich hat es sich erwiesen, den Schülern eine Checkliste an die Hand zu geben. Je nach Klassenstufe kann eine solche Liste auch sehr kleinteilig sein (also z. B. im Bereich der Rechtschreibung häufige Fehlerquellen wie das/dass, Dehnungszeichen, s-Schreibung usw. verzeichnen). Enthalten sollte eine solche Checkliste die Bereiche Inhalt, Wortwahl, Satzbau und Satzverknüpfung, Grammatik (v.a. Tempus, Pronomen, Deklination), Rechtschreibung und Zeichensetzung (samt der Satzabschlusszeichen).

Um eine echte Textentwicklung zu erreichen, kann man den Autoren die Arbeit erleichtern, wenn man von vornherein einen Text am PC schreiben lässt, sodass dann in der Überarbeitungsphase leichter umgestellt und ergänzt werden kann.

Eine Variante der Schreibkonferenz stellt das **Schreibkarussell** dar. Dabei bilden drei oder vier Paare eine Großgruppe. Mithilfe vorbereiteter Hinweiszettel wird von einem Paar ein Text bearbeitet; der Text (aber nicht der Hinweiszettel) wird dem nächsten Paar übergeben, das wiederum einen Hinweiszettel ausfüllt. Am Ende der Runde wurde jeder Text dreimal (viermal) von einem anderen Paar gelesen und jeder Autor hat drei (vier) Hinweiszettel zu seinem Text.



**Kurzbeschreibung der Methode:**

Die Methode sieht die Bewertung eines Textes nach bestimmten Kriterien vor und schult damit zunächst das Urteilsvermögen der Schüler, steuert aber indirekt auch den Schreibprozess, da die Schreiber beim Verfassen ihres Textes besonders auf die festgelegten Kriterien achten.

Durchführung:

- Der Lehrer erläutert das Verfahren, bestimmt und bespricht gemeinsam mit den Schülern die Bewertungskriterien (z. B. bei einer Erörterung: Gestaltung der Einleitung, Gestaltung des Schlusses, Gliederung Hauptteil/roter Faden, Stichhaltigkeit der Argumentation, sprachlicher Ausdruck) und erteilt den Schreibauftrag.
- Sind die Texte verfasst, wird eine Jury gebildet, deren Mitglieder auf je eines der vorgegebenen Kriterien besonders achten (d. h. Zahl der Jury-Mitglieder = Zahl der Bewertungskriterien).
- Nun werden die Texte vorgelesen und von der Jury bewertet, d. h. dass die für den jeweiligen Bereich zuständigen Jury-Mitglieder Punkte vergeben (von 1 = nicht gut bis 5 = sehr gut). Das Jury-Urteil kann nach folgendem Muster an der Tafel festgehalten werden:

Schüler	Einleitung	Schluss	roter Faden	Argumen- tation	Sprache	gesamt
Julia	3	4	1	2	4	14
Pascal	...					

- Im Anschluss an das Urteil kann der vorgelesene Text in der Klasse diskutiert und Verbesserungsvorschläge gemacht werden. Auch der Autor kann sich zu seinem Text äußern. Nicht äußern sollten sich dagegen die Jury-Mitglieder, deren Urteil von der Diskussion unberührt bleibt.
- Weitere Texte werden in gleicher Weise bewertet und besprochen.

Weitere Hinweise:

Statt die Jury lehrerseitig zu bestimmen, kann (was erfahrungsgemäß bei den Schülern zu einer höheren Akzeptanz führt) die Jury auch von den Schülern gewählt werden (jeder Schüler notiert auf einem Zettel drei Schüler, die er gerne in der Jury sehen möchte).

Die Methode setzt eine gewisse Reife voraus und sollte nur eingesetzt werden, wenn sicher ist, dass die Jury-Mitglieder ihre Aufgabe auch ernst nehmen.